

ORION Ⓜ

December 08



Liebe Jungs, liebe Eltern, liebe Freunde,

nach einem, mir lang vorkommenden, halben Jahr ist nun endlich der neue ORION da. Inzwischen ist Vieles passiert. Sippe Antares war zum Abschluss auf Island, zwei neue Sippen auf erster Großfahrt. Nach einem aufregenden Stammeslager trafen wir uns zuletzt bei einem Diaabend und nun darf ich zum ersten Mal ein Vorwort verfassen.

Inzwischen erstrahlt auch unser Heim wieder in neuem Glanze. Seit unseres produktiven Werktages bringt das gute, alte Schwedenrot wieder Farbe auf unser Grundstück und Netze über den Regenrinnen ersparen uns eine Menge Scherereien. Außerdem wird jeder, der die Küche betritt, eine Mobiliaränderung feststellen können. Endlich haben wir mehr Arbeitsfläche und einen attraktiven Tisch für noch schönere Runden.

Leider zeugen wieder nur eher wenige Berichte von den Aktivitäten des Stammes, sodass erst drei Monate nach den Großfahrten ein ORION zustande kommt. Umso mehr hoffe ich, dass das vor uns liegende Winterlager ein voller Erfolg wird, der jeden einzelnen zum Schreiben, Malen, Rätseln motiviert.

Das Winterlager vom 28.12.08 - 04.01.09 wird ein Spaß für jeden von uns. In den Zwanzigern spielend, erwartet uns eine Woche mit einem unerschöpflichen Angebot an AGs und abendlichem Programm. Ich bin sicher, dass dabei einiges an Impressionen herumkommen wird und im nächsten ORION einiges davon zu lesen sein wird.

Seit kurzem sind wir außerdem stolze Besitzer einer alten Druckerei. Erste Druckversuche in Form von Einladungen zu einem Ehemaligentreffen sind abgeschlossen. Ich freue mich auf viele weitere Drucke, die wir damit tätigen werden.

GUT PFAD,

Ben

Ein durcheinander in den ersten Tagen

Wir haben uns am Harburger Bahnhof getroffen, um unsere Abschlussgroßfahrt nach Island anzutreten. Wir sind erst einmal nach Kopenhagen, um von dort aus mit einer anderen Bahn zum Flughafen und von dort aus nach Island zu fliegen. Aber da erfuhren wir die erste Überraschung, denn unser Flugzeug sollte nicht wie geplant um 23:00 sondern 5:00 Uhr fliegen. Also viel warten und Skat. Aber ein Gutes hatte es: wir durften mit Gutscheinen essen gehen und das haben wir auch gemacht. Jeder eine große Cola und ein Baguette-Brötchen, das war echt lecker und noch leckerer mit dem Gedanken an zweieinhalb Wochen Müsli. Dann haben wir ein paar Runden Skat gespielt. Da haben wir auch gemerkt, dass ich ein (In) unvollständiges Doppelkopfspiel mitgenommen habe, was natürlich sehr nervt. Währenddessen haben Henrik, Jakob und ich uns hingelegt und geschlafen. Nach ungefähr 3 Stunden war Schicht wechseln angesagt und Henrik und ich mussten aufstehen und Wache halten. Aber wir hatten auch noch Henry zur Gesellschaft, der nicht schlafen wollte oder konnte, so genau weiß ich das nicht mehr. Dann um 5:00 (glaube ich) haben wir eingchecked und haben auf so ein paar verplante Isländer gewartet, die auf WACKEN waren und irgendwie nicht ganz wussten wohin sie müssen. Aber dann endlich können wir ins Flugzeug und uns anschnallen und los ging's. Als wir dann in der Luft

waren und dieses „digdangdong“ kam sind wir alle sofort eingeschlafen. Plötzlich von ganz weit weg kam wieder dieses „digdangdong“ und man wurde wach und schnallte sich an und schief weiter. Dann kam das Flugpersonal und meckerte an der Sitzlage meines Stuhls rum. Dann ging es runter und man konnte Island sehen, es sah einfach nur geil aus. Dann sind wir unsere Sachen holen gegangen und es kam ein Affe und noch einer und am Ende waren alle da. Dann kam auch die Apotheke und unsere Gitarre, und unsere Kotenstangen kamen NICHT! Also haben wir bei so einem Schalter erst mal richtig Terror gemacht und haben so ein Formular ausgefüllt. Da war nichts mehr. Die wollten die Stangen mit dem nächsten Flug mitschicken. Der sollte um 13:00 Uhr ankommen und es war 6:30. Wir dachten uns, dass wir erst mal weg von diesem verdammten Flughafen kommen sollten, also wandern wir weiter an den Rand von Keflavik in den Windschatten eines komischen, kastenartigen Gebäudes. Jakob, Henrik und ich sind mal zu einer Touristeninformation gegangen und haben erst (diesem) mal nach einer Karte von dieser Stadt gefragt. Haben wir dann auch bekommen und die Frau war sehr nett und hat uns angeboten für uns nachzufragen, ob unsere Stangen mit dem nächsten Flug ankommen würden. Also gingen wir mit gutem Gefühl im Bauch erst einmal unsere erste Müsli Mahlzeit essen. Dann sind Jakob, Marvin und Simon hingegangen, um zu fragen, ob die



Stangen da sind und nach ungefähr drei Stunden kamen sie wieder, weil der Flug auch Verspätung hatte. Doch es gab keine Stangen für uns. Aber die Frau hat uns eine Übehrnachtungsmöglichkeit organisiert, in einem Pfadfinderheim. Das Heim war zwar sehr ungemütlich eingerichtet, aber trotzdem sehr praktisch. Am nächsten Tag mussten wir früh raus, weil da so eine Prüfung war. Als wir dann los sind, haben wir uns auf eine Wiese, vor einem (Orion) Supermarkt gesetzt und gefrühstückt, als so eine Fotografin von einer Zeitung kam und uns ablichten wollte. Da konnten wir nicht nein sagen und haben uns fotografieren lassen und sind uns danach auf einer Baustelle eine neue Kohtenstange ausleihen gegangen...

Felix, Ex-Antares

Sippenfahrt

Nach einer beengten Fahrt im Metronom (bei der wir Mau-Mau gezogen haben), stiegen wir in Bienenbüttel aus und stratzten los. Als wir in einen dunklen Wald kamen, mussten wir uns beeilen, da es schon dämmerte.

Nachdem das Feuer loderte und der Topf mit Nudeln über dem Feuer hing, haben (gibt) wir noch ein bisschen das Superspiel „Kani-Kanu“ gespielt. Als wir unsere Käsenudeln aufgegessen hatten, und noch ein Lied gelernt hatten, schliefen wir ganz schnell ein. Am nächsten Tag, nachdem wir schon ein gutes Stück

gewandert waren, schnorrt wir uns noch ein wenig Kaffee und Reis, da wir nur ein Kilo für neun Personen hatten.

Am Abend gab es Reis mit Dosenfleisch und Süßsauer. Das Essen war super.

Leider war der Sonntag nicht unser Glückstag. Nachdem wir zu früh am Bahnhof Ebstorf angekommen waren, kam die Bahn mit einer Viertelstunde Verspätung und wir verpassten so unseren Anschlusszug. Da sagten die Angestellten des HVV nur: „Der nächste Zug kommt in einer Stunde, aber ihr könnt ja noch den Bahnhof betrachten“. Wie nett!

Es war eine super Fahrt, und außerdem war die Sippe komplett anwesend.

Richi, Vulpecula

Die letzten Stunden der Sippe Antares

Es wehte eine schwache Brise und die Sonne schien. Es war ein besonderer Morgen, denn es war einer der letzten unserer Abschlussgroßfahrt. Langsam wurden alle wach, doch Jakob hat wie immer noch gepennt. Wir haben also angefangen uns leise zu unterhalten und, wahrscheinlich durch unser Gequatsche, (es) ist Jakob auch wach geworden. Wir haben also unsere Koschies raus geholt und gefrühstückt (Müsli Müsli jam jam jam). Nach der leckeren Mahlzeit haben wir dann die Kohte abgebaut und unsere Affen gepackt. Das Wetter war, im Gegensatz zum stürmischen, nebeligen, regnerischen Vortag, wunderbar. Wir hatten eine



fantastische Aussicht auf das Meer und die einzigartige Landschaft von Island. So sind wir dann also losgewandert in Richtung des fünf Tagesmärsche entfernten Keflavík. Nach einem kurzen Marsch einen Hang hinunter kamen wir in ein Skigebiet. Ich war froh darüber, denn jetzt konnten wir endlich wieder unsere (mal) Wasserflaschen auffüllen. Jakobs war nämlich noch die einzige volle Flasche. Es war ziemlich laut hier, weil riesige Maschinen Unmengen an Sand hin und her geschoben haben. Nach kurzer Pause sind wir dann wieder losgewandert. Wir folgten den gelben Holzpfählen über ein gewaltiges Lavafeld, wie es sie auf Island viele gibt. Unser Kohtenkreuz bestand übrigens auch aus solchen Pfählen, weil wir kein anderes Holz gefunden haben. Nach ca. einer dreiviertel Stunde kamen wir an einen kleinen Vulkankrater. Er war zwar schon erkaltet, aber toll anzuschauen. Die schroffen Lavafelsen waren sehr rau und scharf. Ich habe mich die Fahrt über mehrmals an solchen geschnitten. Wir mussten dann einen kleinen Hang wieder hinauf und stellten fest, dass wir über eine riesige Hochebene gewandert sind. Um aber zum tiefer liegenden Keflavík zu gelangen mussten wir wieder hinunter. Und das war jetzt der Fall. Der Berghang war sehr steil und gefährlich, weil überall Lavabrocken umher lagen und man darauf sehr leicht hätte ausrutschen können. Glücklicherweise ist niemandem etwas passiert. Am Fuße der Bergkette setzten wir uns an einen riesigen Felsbrocken. Jetzt

bemerkten wir, dass wir in einem Blaubeerenfeld gelandet waren. Das war klasse, denn nun konnten wir uns an ihnen satt essen. Trotzdem haben wir noch eine Tüte Zimballa verdrückt. Es war kälter geworden, denn die Wolkenmassen hatten sich vor die wärmende Sonne geschoben. Wir zogen unsere Jujen an und wanderten weiter. Es ging wieder über ein Lavafeld, diesmal aber nicht so groß, zu einer Straße. Diese war aber nicht asphaltiert. Also wurden wir ordentlich eingestaubt als ein LKW an uns vorbei (wieder) fuhr. Wir wanderten fünf km an dieser Straße entlang, bis wir zu der Schutzhütte kamen. Unser Tagesziel war erreicht. In dieser Hütten standen viel Sachen rum, die wir erstmal nach draußen stellten. Dann ist Jakob für einige Zeit verschwunden. Wir haben derweil eingeräumt und die Felle ausgebreitet. Als wir fertig waren haben wir Karten gespielt, wie z.B. Skat. Dann kam Jakob zurück und sagte, dass er einen Platz gefunden hat, wo wir unsere Sippenwimpel begraben werden. Wir trafen also alle Vorbereitungen und gingen dann im Schweigemarsch zu der ausgesuchten Stelle. Es war eine schöne Zeremonie. Mit einem abschließenden „Gut Pfad“ war unsere Sippe beendet. Es ist eine super Zeit gewesen. Jetzt sind wir keine Sippe Antares mehr. Wir waren alle ziemlich traurig. Anschließend begruben wir den Wimpel. Man kann sagen, dass er nun über Island wacht, weil man von dem Ort eine tolle Aussicht über halb Island hat. Dann sind wir im Schweigemarsch wieder zur



Schutzhütte zurückgegangen, haben zu Abend gegessen (natürlich Müsli) und sind schlafen gegangen. Wir waren alle ziemlich müde und sind schnell eingeschlafen. Draußen war es inzwischen dunkel und der Wind hat wieder angefangen zu wehen. Ein für Island sehr (ein) typisches Wetter, was wir die nächsten Tage noch zu spüren bekommen sollten.

Simon, Ex-Antares

Wochenendfahrt

Wir, unsere Sippe (Jakop, Janos, Steffen, Freddy, Linus, Richy, Lukas, Janosch und ich(Simon)), sind am Freitag den 7.11 auf Fahrt gefahren, nach Bad Bevensen. Alle mit ein bisschen Panik wegen dem Wetter, fuhren wir also los, mit unserer Bahn, die 5minuten verspätet kam. Wir stiegen aus der Bahn und wir gingen gleich in den nächsten Wald und bauten auf, damit wir noch im Hellen aufbauen konnten und das taten wir dann auch gleich. Am nächsten Tag wanderten wir auch gleich los. Als wir im ersten Dorf waren, füllten wir unsere Wasserflaschen auf. Wir ließen uns stark von Jakop antreiben der uns eintrichterte, dass wir uns beeilen mussten, denn sonst schaffen wir es nicht. Also beeilten wir uns mit dem Ergebnis, dass wir um einiges zu schnell da waren, wo wir erst abends ankommen sollten. Also machten wir eine große Pause in der wir „Kings“ spielten. Dann gingen wir noch das kleine Stück Weg und bauten auf. Am nächsten Tag bauten wir schnell ab und machten uns auf den Weg zum

Bahnhof. Das war das Ende der Fahrt, dachten wir, doch als durchgesagt wurde, dass unser Zug 15 Minuten verspätet kommt, hatten wir gleich bedenken, dass wir unsere Anschlussbahn nicht bekommen und unsere Bedenken haben sich bestätigt. Also kamen wir 1Stunde später in Harburg an. Das war das Ende einer Wochenendfahrt, mit viel Glück mit dem Wetter

Simon, Vulpecula

Vincent, Clemens und Paul allein

Wir trafen uns um 8.00 Uhr am Heim, fuhren dann mit Janos zum Harburger Bahnhof, warteten kurz und stiegen in den Zug ein. Sofort holte Clemens 2 uralte Brötchen raus, die Clemens und Vincent in einer $\frac{3}{4}$ Stunde (Spiel.) aufaßen. Am Anfang der Reise meinte Vincent, die Fahrt dauert 5 Stunden. Auf seinem Verbindungsplan stand 7 Stunden, doch es wurden nachher 10 Stunden. Es kam zu der Verspätung, weil die Züge, in denen wir fuhren, zu spät kamen oder ausfielen. Das führte dazu, dass wir die Anschlusszüge nicht bekamen und eine neue Verbindung brauchten. Als wir in Dillenburg ankamen, waren wir happy. Dillenburg ist eine schöne Stadt, mit einem alten Dorfkern und einer Burg. Der Wanderweg führte uns auf die Dillenburg und wieder runter. Als wir unten waren, sagen wir, dass wir voll einen Kreis gelaufen sind. Dann beeilten wir uns um zum Lagerplatz zu kommen, denn es war schon spät. Zum Essen gab es



Nackensteak mit Bratkartoffeln. Am nächsten Tag (der Zweite) packten wir unsere Sachen und gingen los. Wir gingen den Berg runter, den wir gestern hochgegangen sind. Als wir unten waren, stellte sich die Frage: „Links oder rechts?“ Wir nehmen links. Es war nicht der Wanderweg, aber eine Abkürzung, bloß ein bisschen matschig. Es fing (Finde) an zu regnen und wir beeilten uns. Als wir dann bei einer Hütte vorbeikamen, fragten wir, ob wir da schlafen könnten. Ja, aber wir dürften, kein Feuer machen. So tranken wir dort eine Cola und gingen weiter. Wir gingen ein Stück weiter und bauten dort unser Nachlager auf. Am nächsten Tag standen wir auf und wanderten los. Wir kamen an der Lucas Eiche vorbei. Wanderten einen steilen Berg hoch und als wir oben waren, sahen wir eine riesigen freie Fläche. Überall lag sauber zusammen gestapeltes Holz. Erst dachten wir es wurde alles gefällt, aber später erfuhren wir, dass ein Sturm das alles angerichtet hatte. Wir wanderten über den kahlen Gipfel. Und weiter, an einer neuen Aussichtsplattform machten wir Rast. Wanderten weiter zur Dillquelle und bauten dort in der Nähe unser Lager auf. Am nächsten Tag wandern wir los. Unterwegs fragten wir Wanderer, ob man in dem Dorf einkaufen könnte. Wir konnten es nicht und dann mussten wir uns dort was schnorren. Wir schnorrt uns dort genug Essen für 2 Tage. Wir gingen zurück auf den Bergkamm. Wir kamen an der Kaffeebuche vorbei, an der sich Vincent und Clemens noch von der

Sippenführerfahrt erinnern konnten. Es regnete de ganze Zeit. Wir wollten uns einladen lassen, doch da war nichts. Da kamen wir an einer Hütte vorbei. Dort stellten wir uns unter. Dort in der Nähe war ein Auto und Vincent entschloss solange zu warten, bis der Besitzer des Wagens kommt. Und die nahmen uns mit bis zu einer Gaststätte. Dort wollten wir uns einladen lassen. Sie boten uns den Heizungsraum an. Doch eine Frau meinte, dort unten sei auch ein Bauernhof, der häufiger Leute aufnimmt. Wir übernachteten dort. Wurden um sechs von den Kühen geweckt, denn um sechs war Futterzeit. Schiefen wieder ein und standen mittags wieder (das) auf, um die Illmquelle zu besichtigen, denn wir hatten vor noch eine Nacht auf dem Bauernhof zu nächtigen. Die Illmquelle ist rechtsdrehend und daher besonders. Dort füllten wir unsere Feldis auf und gingen wieder zurück zum Bauernhof. Am nächsten Tag machten wir Rekord und kamen über 40 Kilometer weit! Unterwegs waren wir noch Einkaufen. Mittags suchten wir nach einem Lagerplatz. Ich fand einen richtig geilen Platz auf einem Berg. Dort übernachteten wir, hörten um Mitternacht noch Dorfdisko, die von weiter unten kam. Am nächsten Tag wanderten wir mittags los, kamen nachmittags am Platz an. Da kam auf einmal ein Jäger mit seinem Hund. Wir warteten eine Stunde bis sie weg waren und gingen zu unserem Lagerplatz. Dort schiefen wir und standen am nächsten Tag wieder auf. An dem Tag wanderten wir nach Winterberg. Wir warteten



einige Zeit auf den Zug und fuhren
9 Stunden zurück nach Hamburg.

Paul, Thuban

Island

Als wir endlich an der Gepäckabgabe standen warteten schon alle gespannt auf das losrollen des Förderbandes. Nach und nach sammelten sich unsere Affen an. Doch das Paket mit den Zeltstangen fehlte. Nach dem wir auch bei der Sperrgepäckabgabe waren, keimte langsam der Gedanke auf, dass die Sachen verloren gegangen waren. Als sich dies bestätigte, da Jakob inzwischen mit dem Flughafenpersonal gesprochen hatte, waren wir ziemlich ratlos, da auch der Wimpelspeer bei diesem Packet war. Er hätte eine prima Ersatz-Kothenstange abgegeben. Nachdem wir uns alle ein wenig beruhigt hatten, wollte Jakob zum Touristenbüro gehen, da wir nicht wussten, wie wir jetzt ein Zelt aufbauen sollten. Zuallererst wanderten wir von Flughafen weg nach Keflavik und suchten uns dort einen halbwegs windgeschützten Ort, an dem wir warten konnten, bis Jakob mit Simon und Marvin zurück von der Touristeninformation kamen. Wir versuchten uns die Zeit mit Kartenspielen zu vertreiben, aber das half nicht allzu lang und deshalb versuchten wir ein wenig zu schlafen. Nun möchte ich kurz etwas zum Wetter (Lösungswort) sagen: Die Sonne schien sehr warm und man musste aufpassen, dass man sich keinen Sonnenbrand holte. Wenn man sich aber in den Schatten verzog,

wurde es aufgrund des Windes innerhalb kurzer Zeit so kalt, dass man fror.

Als Jakob dann irgendwann zurück kam, erzählte er uns, dass wir diese Nacht in einem Pfadfinderheim (und) übernachtet durften. Die Frau im Büro hatte wirklich verdammt viel für uns getan. Wir besorgten uns auch noch einen dünnen Holzbalken, der als Wimpelspeer und Stange dienen konnte.

Am nächsten morgen ging es dann endlich richtig los. Wir verließen Keflavik und folgten einem Weg entlang einer Pipeline. Bis auf die Pipeline war die Landschaft sehr interessant (obwohl auch die Pipeline sehr schön zum drauf ausruhen war). Moose, Sträucher und Gräser überdeckten das Vulkangestein und ab und zu sah man Vögel, die ihre Nester gut getarnt zwischen den Felsbrocken bewachten. Einmal mussten wir sogar anhalten, damit ein Vogel mit seinen Jungen den Weg passieren konnte, die immer wieder aufgeregt auseinander stoben. Langsam wurden die Strukturen des Gesteins immer felsiger und größer. Man konnte im Gegensatz zu vorher nicht mehr weit in das Land blicken, sondern hatte bizarre (schicke) Landschaften um sich, sodass man sich wie auf dem Mond fühlte. Im Verlauf des Tages rückten wir unserem Tagesziel immer näher. Man konnte in der Ferne schon Dampfwolken aufsteigen sehen, die sich imposant dem Himmel entgegenstreckten. Nun konnte man schon langsam die Quelle der Wolke sehen. Aus einem Gebäude schossen die Dampffontänen



hervor. Doch dies war nur ein Geothermalkraftwerk und nicht unser eigentliches Ziel. Wir bogen vor dem Kraftwerk nach rechts ab und links von uns lagen zwischen den Felsen blauweiße Seen die unnatürlich stark mit Mineralien angefüllt waren. Irgendwann gab es dann einen Weg, der uns zur „Blue Lagoon“ führte. Es wurden Karten gekauft und nach und nach betraten wir dann alle das Gebäude. Zum Glück gab es große Schließfächer, in die wir unsere Affen legen (es) konnten. Nachdem wir uns alle umgezogen hatten und geduscht waren, stürmten wir alle nach draußen in das warme Wasser, das so milchig war, dass man seine Hand nicht sehen konnte, sobald sie unter Wasser war. Es gab Sauna umsonst, die mich persönlich nicht so ansprach. In Holzkisten schwammen auch Eimer mit Schlammmasken herum, aus denen man sich soviel nehmen konnte wie man wollte. Das haben die meisten von uns auch ausgenutzt und werfen konnte man auch gut damit. Größtenteils lag man aber nur im Wasser und versuchte sich so wenig wie möglich zu bewegen, um sich ja nicht anzustrengen und das hatten wir uns auch verdient. Als wir uns nach etlichen Stunden aus dem Wasser bewegten, ging im Umziehraum die Handtuchföhnorgie los, da wir alle keinen Bock auf schimmelige Klamotten hatten.

Nachdem wir dieses Erlebnis endgültig hinter uns hatten, mussten wir noch einen Lagerplatz suchen. Dafür mussten wir aber das Lavafeld überqueren, was teilweise sehr schwierig war, da

man nie genau wusste ob man ins Leere tritt, da alles mit einer Mooschicht überwachsen war.

Der Lagerplatz lag an einem Berg, der einsam in der Landschaft stand. Es gab auch ein paar Bäume, was auf Island mit einem Wunder gleichzusetzen ist. Später erstieg ich noch den Berg, musste runter bevor (an) ich den Gipfel erreichte, da wir aufbauen wollten. Ich war sehr enttäuscht. Es war ein wunderschöner Großfahrt-Anfang gewesen, der sich nun dem Ende zuneigte.

Henrik, Ex-Antares

Herbstlager 2008

Wir trafen uns am 26.09.2008 um 17 Uhr, um ein Stammeslager zu machen. Also fuhren wir los und kamen schließlich in Radbruch an. Wir wanderten los und kamen nach kurzer Zeit bei der Bullenweide an, die für die nächsten Tage unser Lagerplatz sein sollte. Wir machten uns ans aufbauen der Kohten, Feuerholz knacken usw., was halt alles getan werden musste. Irgendwann stand dann die Kohte und der Rest war auch schon getan. Also kochten wir Essen. Es gab bei uns Nudeln mit Gemüse, Fetakäse und Sahne gemischt. Nach dem Essen gingen wir aus der Kohte und Benny sprach die Begrüßungsworte (janoskatein@gmx.de). Danach gingen wir in unsere Kohten schlafen. Am nächsten Morgen wurden wir geweckt und gingen baden. Es gab einen Teich wo eine Seilbahn drübergespannt war. Also fuhr man mit der Seilbahn über den Teich und ließ sich fallen. Das



Wasser war ziemlich kalt. Deshalb zog sich (fast) jeder nach dem Baden schnell wieder an, ohne noch mal ins Wasser zu fallen. Nach dem Baden gab es Frühstück in der Jurte. Wir aßen Brot mit allem möglichem Aufstrich obendrauf. Nach dem Frühstück machten wir Spiele wie Völkerball oder Koschiklau. Dann gab es Mittagessen, und zwar Tomatensuppe. (Wenn) Nach dem Essen knackten wir Holz für die Jurte und gingen baden. Nach dem Baden spielten wir ein Geländespiel, indem es darum ging, die andere Mannschaft in den Knast zu bringen, um Schokolade zu gewinnen, oder so. Nachdem wir zu Ende gespielt hatten, gingen alle noch mal baden um ein Stammesfoto im Wasser zu machen. Nachdem das getan war, lernten wir später ein Lied namens „Der kleine Troll“. Als wir das Lied konnten, war es schon dunkel und kalt und alle warteten auf das Abendessen. Als es endlich Essen gab, war ich froh in die warme Jurte zu kommen um dort zu essen. Nach dem Essen gesellten sich die Sippen in ihre Kohten und legten sich schlafen. Am nächsten Morgen bauten wir ab und packten die Affen. Dann gab es Müsli als Frühstück. Zum Schluss machten wir noch zwei Stammesfotos und wanderten dann zurück nach Radbruch um von dort zurück nach Harburg zu fahren.

Jan-Alwin, Thuban

Was für eine Landschaft!

Die versteinerten Lavafelder sind dezimeterdick mit Moos bewachsen. Die Landschaft ist rau und teilweise unheimlich schwer zu bewandern. Es ist Vorsicht geboten, wenn man seinen Fuß nicht in einer versteckten Felsspalte versenken möchte. Wasser gibt es relativ wenig, doch dafür sehr viele Blaubeeren, die uns so manche Pause versüßen. Nachdem wir nun also seit nun zwei Wochen dieses (du) Land erkundet haben, stehen uns langsam, aber sicher, die letzten Tage bevor. Grade gestern hatten wir einen wirklich anstrengenden Wandertag. Neben der kargen Landschaft mussten wir uns bei eisigem Wind und dichtem Nebel über einen Bergkamm kämpfen. Pause machen ist aufgrund der Temperatur so gut wie unmöglich, nirgendwo kann man einen halbwegs windgeschützten Ort entdecken. Unser eigentliches Ziel, eine auf der Karte eingezeichnete Schutzhütte, geben wir recht bald auf, es wird trotz der recht nördlichen Lage Islands verhältnismäßig früh dunkel. Glücklicherweise entdeckte ich dann doch noch eine schöne, windgeschützte Stelle für unser Zelt.

Die Höhenmeter noch in den Waden, wachen wir langsam an diesem Morgen auf. Wir spüren bereits im Zelt, (schnell) dass die Sonne scheint und der verfluchte Wind, der gestern so im rechten Ohr wehtat, sich in ein schönes laues Lüftchen geändert hat. Beste Voraussetzungen zum Weiterwandern! Nach dem üblichen Frühstück (Müsli...) dauert es nicht lange, bis wir zur



Schutzhütte gelangen. Doch was sich unseren Augen bietet, ist keine Schutzhütte, sondern eher ein Schutzdorf, welches sich auf den Wintertourismus einzustellen versucht. Hier herrscht reges Ausbauen der Gebäude und Skilifte. Eine Schutzhütte im eigentlichen Sinne ist nicht auszumachen. So laden wir unsere Wasservorräte auf und begeben uns schnell weg von den Hütten, wieder hinein (genug) ins Nirgendwo, Wanderwege sind wie immer zwar eingezeichnet, aber nicht auszumachen. Umso besser, so können wir ungestört Kilometer machen...

Nach einem kurzen Blick auf die Karte geht es kurz einen Berg hinauf. Oben angekommen, lassen sich die in den letzten Tagen zurückgelegten Höhenmeter erkennen, die wir gelaufen sind. Es geht fast senkrecht in die Tiefe. Höchste Vorsicht ist geboten, die Jungs wissen Bescheid. Die Schritte werden überlegt gesetzt. Schon nach wenigen Metern abwärts tun die Knie weh. Immer wieder ermahne ich die Jungs: "Passt auf, wo ihr hintretet! Wir haben jetzt schon die letzten sieben Jahre ohne große Probleme überlebt, also reißt euch zusammen!"

Insgeheim mache ich mir dennoch keine Sorgen. Oft genug waren wir auf Fahrt. So kommen wir ordentlich verschwitzt am Fuß der Bergkette an. Sichtlich zufrieden, erschöpft und erleichtert wird eine Tüte Haribo rumgegeben und Blaubeeren gesammelt. Nach einer halbstündigen Pause geht es weiter. Stetig nähren wir uns dem noch ca. 60 Kilometer entfernten

Abflugort. Nach einigen weiteren Kilometern beschließen wir, das Wandern für heute zu beenden und uns anderen wichtigen Dingen zu widmen.

Der Wimpel, der uns seit Herbst 2003 begleitete, wird heute seine vorerst letzte Ruhestätte erhalten. Alle sind ruhig, schauen unseren Wimpel noch einmal genau an und erinnern sich an die Erlebnisse der letzten Jahre. Österreich, Schweden, Litauen, Norwegen, Wales und nun Island, jeder hängt seinen Gedanken nach. Was für eine ereignisreiche Zeit! Langsam schmilzt das Wachs in meinem uralten Koschi-Oberteil, in wenigen Minuten wird es die Sippe Antares nicht mehr geben, nur noch sieben Fahrtengänger, die nur noch wenige Tage das wunderbar raue Island zu genießen haben.

Was für eine Landschaft! (bist)

Jakob

Bundeslager 2008

Nachdem wir am Montag, den 12.05.2008, von einem netten Mann eingeladen worden waren und bei ihm Nudeln mit Sauce kochen durften, wachten wir am nächsten Tag auf, und während wir frühstückten und unsere "Locks" abbauten, trafen wir eine Mädchensippe, deren Sippenführerin Reiwana hieß. Ihr erzählten wir, dass wir bei einem Fluss einen Förster getroffen hatten, dem 500 Hektar Land gehörten.

Der erzählte uns, dass er in diesem Gebiet jagen (und) gegangen ist, da sagte sein Sohn plötzlich, dass er



ein Zelt sähe; und tatsächlich waren an einem See im Abstand von ca. 100 Metern sieben Koten aufgebaut, und ein paar Pfadfinder schliefen sogar auf dem nackten Boden. Wenn der Förster ein Wild geschossen hätte, (das) was zu dem See gehen wollte, so würde die Kugel durch das Tier schlagen und in einer Kote würde die Kugel hängen bleiben! Der Förster alarmierte also sofort die Polizei, da gleichzeitig auch Waldbrandstufe 4 herrschte. Er sagte dass sie kein Bußgeld bezahlen müssten, dass sie sich aber im Klaren darüber sein müssten, dass sie sich in Lebensgefahr befunden haben, da er sie nicht sehen konnte. Außerdem erwähnte der Förster uns gegenüber, dass es alles Mädchen waren.

Richi, Vulpecula

Großfahrt Ungarn 2008

Wir haben uns am 18.7.08 um 7:15 am Harburger Bahnhof getroffen und sind dann mit Tims Sippe zum Hauptbahnhof gefahren. Dort haben wir 30 Minuten auf die Fernbahn gewartet. Als wir eingestiegen sind hat uns eine Frau darauf hingewiesen das wir im falschen Abteil saßen. Wir gingen in den anderen Wagon und konnten in diesem bis zum Ende sitzen bleiben. Der Rest war ziemlich langweilig...

Wir sind um 21:45Uhr angekommen und zur Fähre gegangen leider fuhr diese das letzte Mal um 21Uhr. Sodass wir uns in einem Park an der Donau eingerollt. Am nächsten Morgen

ging es Eric ziemlich schlecht und er hat sich übergeben. Wir sind einen Berg hochgewandert und oben haben wir bei einer Schutzhütte eingerollt. In der Nacht sind wir wegen 5 Minuten Niesel in die Schutzhütte gegangen. Am Morgen aßen wir Nordis Brot ohne Butter, aber mit viel Gemüse Käse und Wurst. Wir wanderten ins nächste Dorf, es war ziemlich warm. (Lösungswort) Als wir am Abend am eigentlichen Schlafplatz angekommen sind fehlte die Schutzhütte und weil es nach Gewitter aussah haben wir in einem Heuschober geschlafen. Wir wollten erst mal weg und im Nächsten Dorf frühstücken. Nordi und Eric kauften Milch und Cola. Später kamen wir an einer Kalk Wand vorbei wo John natürlich drauf klettern wollte aber nicht durfte. Wir sind noch durch so ne Art Jungle gelaufen. Als wir am Lagerplatz angekommen sind haben wir Feuerholz geknackt und die Erste Kohte aufgebaut. Es gab Reis mit Jägersoße. Morgens kam ein Auto vorbei, wir haben die Kohte ja auch direkt auf dem Feldweg aufgebaut. Der Fahrer stieg aus und suchte nach dem Eingang fand ihn aber nicht. Dann hat Benny den Eingang aufgemacht und mit dem, wie sich herausstellte, Jäger gesprochen.

Wir kamen in eine Stadt namens Dag wo wir Müsli aßen. Während Aaron und Eric (richtig,) Wasser holten kamen 2 Jungs die sich mit den anderen unterhielten. Der eine konnte ziemlich gut Deutsch und sagte das Deutsch in der Schule unterrichtet werde. Er hatte einen Brief mit Helium Luftballons aus einem Kindergarten in München



bekommen und hat gefragt ob wir denen eine Nachricht schicken können. Als wir unseren Eigentlichen Lagerplatz erreicht hatten war der Wald dummerweise eingezäunt. So gingen wir weiter. Als wir vor einem riesigen (bekommst) Landkonzern eine Pause kam ein Mann und hat Benny gezeigt wo wir Schlafen können. Wir sind in das Gebäude reingegangen und wir konnten dort auch duschen. Später haben wir noch mit welchem Fußball gespielt. Am nächsten Tag hat es die ganze Zeit geregnet, sodass wir warten mussten bis es aufhörte (du) und so lernten wir das Lied „Nun greift in die Saiten“ und spielten Doppelkopf. Der Regen wollte einfach nicht aufhören, also haben wir noch eine Nacht dort verbracht. Am nächsten Morgen hat uns der Chef Brötchen, Wurst, Margarine und Milch geschenkt. Am Abend haben wir keinen Kohtenplatz gefunden, deshalb sind wir weiter gewandert. Benny hat ein Handy gefunden und ist (eine) damit in eine Kneipe gegangen um zu fragen ob das dort jemanden gehört. Tatsächlich ist da der Besitzer. Benny fragt den Kneipenbesitzer ob wir dort irgendwo schlafen können. Der Wirt erlaubt, dass wir in der Kneipe schlafen dürfen. Wir kriegen die ganze Zeit Cola und Chips geschenkt. Benny geht bei einem Gast Nudeln kochen und wir spielen Doppelkopf. Wir essen Nudeln und gehen dann rein und richten uns unseren Schlafplatz her. Wir kriegen noch Schokoriegel und Eis. Dann liest John noch vor und wir gehen schlafen. Als wir aufstehen ist sehr gutes Wetter. Wir gehen einen Weg lang der

immer Schlechter wird und wir uns schon durchzwängen müssen. Wir wandern nicht soviel und bauen ein paar Kilometer vorm Bergfestplatz eine Kohte auf. Das meiste Holz ist sehr feucht. Am nächsten Tag wandern wir sehr wenig und trotzdem hängt Jan-Phillip ziemlich weit ab. Benny geht Wasser holen und wir bauen die Kohte auf. Am nächsten Morgen spielen wir Doppelkopf und schreiben Briefe. (Überraschung.) John und Eric gehen Wasser holen Benny kommt bis zu einer Kapelle mit wo er Gitarre spielen will. Die anderen räumen die Kohte auf.

BERGFEST

John, Benny und Eric gehen Einkaufen und Aaron geht Wasser holen. Es gibt Schnitzel mit Käse, Salat und Ketchup und Mayo in Brötchen. Zum Nachtisch gab es Johns Obstsalat.

Eric und Aaron, Atair



Man munkelt, dass...

...der Grünkohl wieder ausgegraben wurde.

...Vincent auf Hip-Hop steht.

...das man im großen Raum Druck machen kann.

...Tim Reiwana vermisst.

... Aufmerksame Orionleser eine Tafel Schokolade gewinnen können.

...das Lösungswort 105 € kostet.

Ihr last Berichte von:

Jakob, Henrik, Felix, Richi x 2, Simon, Simon, Paul, Jan-Alwin,

Die Zeichner waren:

Vincent (Deckblatt, Ornament), Janos (Liedblatt)

Redaktion und Layout: **Janos**

Erschienen am: **13.12.08**

Auflage: **100 Stück**

Lfd. Nr.: **97**

Ausgabe des Stammes Orion
Pfadfinderbund Nord
Im deutschen Pfadfinderverband
stammorion@gmail.com

Kto.Nr.: 476015207
Postbank NL Hamburg
20010020

NORDISCHES HEIMATLAND

1) a

||: Hurra nun zieht unsre Schar nach der Heimat
d
Finnlands schöner Gefilden zu :||
a E a

Ref.:

a
||: Nordisches Heimatland, Finnland du mein Vaterland
d
gib's doch kein Land, das uns liebt so wie du :||
a E a

2)

||: Viel Burschen liegen im Sande des Balkans
drüber am fernem Donanstrand :||

3)

||: Die Musik spielt als die Burschenmarschieren
bis vor die Walle von Gorny Dubiak :||

4)

||: Als auf den Bergen des Balkans wir kämpften
Hunger und Kälte so mancher litt :||

5)

||: Stirbt unser Leib, unser Geist bleibt bestehen
erben soll ihn unser heeres Vaterland :||